



STADT UND REGION

Heute in der LZ

- Landkreis _____ Seite 10
- Lakumed und Klinikum:
Fusion schreitet weiter voran
- Altdorf _____ Seite 11
- Marktgemeinderat berät
38,8 Millionen-Haushalt
- Eching _____ Seite 14
- Haushalt entwickelt sich zum
Budget voller Unwägbarkeiten
- Stadt Landshut _____ Seite 21
- Erlöserkirche startet Spenden-
aktion zur Turmsanierung
- Heimatanzeigen _____ Seite 15
- Kalenderblatt _____ Seite 12

Ihre Ansprechpartner in der Redaktion

Landkreis Landshut

Mail: landkreis@landshuter-zeitung.de

Michael Faaß 0871-850-2812

Franziska Oppermann 0871-850-2813

Thomas Gerbl 0871-850-2811

Stadt Landshut

Mail: stadttred@landshuter-zeitung.de

Fax: 0871-850-2819

Bernhard Beez 0871-850-2178

Ihre Ansprechpartner im Verlag

Anzeigenabteilung

Mail: anzeigen@landshuter-zeitung.de

Telefon: 0871-850-2510

Vertrieb/Aboservice

Mail: vertrieb@landshuter-zeitung.de

Telefon: 0871-850-2410

1682: ALTE REICHE, NEUE WELT

Wie sah die Welt aus im Jahr 1682, als das Adlkofener Trillerhaus erbaut wurde? Wir veranschaulichen die 341 Jahre.

› Angenommen, eine Generation dauert 25 bis 30 Jahre, vergingen seit 1682 elf bis 14 Generationen. Die Zahl der Ahnen verdoppelt sich pro Generation (jeder hat zwei Eltern, vier Großeltern, acht Urgroßeltern). **Alle Menschen heute haben also 2000 bis 16000 direkte Vorfahren, die 1682 lebten.**

› Im damaligen **Absolutismus** herrschten Monarchen über viele deutsche Kleinstaaten. Unter Kurfürst Ferdinand Maria bauten die Bayern ihr Land **nach dem 1648 beendeten Dreißigjährigen Krieg** auf. In Frankreich regierte König Ludwig XIV., der 1682 ins bekannte Schloss Versailles zog.

› Die **Mehrheit der Menschen gehörte zur Unterschicht mit kaum Einfluss** und war von der Landwirtschaft abhängig. Es mangelte an Hygiene, Krankheiten waren weit verbreitet. Zugang zur Bildung war auf eine kleine Elite beschränkt.

› Die **Kolonisierung Amerikas** durch die Europäer war in vollem Gange. 1682 wurde zum Beispiel die heutige Millionenstadt Philadelphia an der US-Ostküste gegründet. (kek)

Mehr Infos auf den Internetseiten von: Bundeszentrale für politische Bildung, Deutsches Historisches Museum, Planet Wissen

Das Alte achten, im Heute leben

Adlkofen: Moderne Wohnung, Kulturstadt und Hofladen – all das kommt laut Plan im Trillerhaus unter. So soll das Baudenkmal aus dem 17. Jahrhundert die Dorfmitte beleben

Von Matthias Keck

Vom historischen Terrazzo-Steinboden in der Fletz setzt Maria Maierbeck den Fuß in die Stube. Beim Gehen steigt Staub von der blanken Erde auf, Steine lösen sich und rollen weg. Durch die 341 Jahre alten Räume zieht Wind – große Teile der Außenwände fehlen. Bis 2021 lebten Mieter im Adlkofener Trillerhaus, die es verfallen ließen. Bis 2024 sollen eine barrierefreie Wohnung, ein Kulturstadt und ein Hofladen unterkommen. „Hier spüre ich Ehrfurcht“, sagt die Eigentümerin mit verschränkten Fingern vor der Brust, „aber das Haus soll voll im Jetzt stehen.“

Bis die Restaurierung abgeschlossen ist, wird Maierbeck immer wieder bange, dass alles gut geht. Seit dem Kauf des Anwesens 2020 liegen aufregende Jahre hinter ihr. Sie zeigt an die Decke im ehemaligen und künftigen Schlafzimmer. Einige schwarz vermoderte Holzplatten hängen in Bogenform herab. Solche Stellen offenbaren, wie viel die Jahrhunderte dem Haus zwischen Kirche und Wirtshaus bereits abverlangt haben. Mit den Händen rissen die Eheleute Maierbeck, deren zwei erwachsene Söhne und eine Truppe aus Freunden Stroh, Dreck, Zweige und Vogelnester von den Deckenböden. „Dort haben wir steinharte Eier gefunden, die Generationen von Tieren dort abgelegt haben“, sagt die Hausbesitzerin. Ihre „Vision“ vom fertigen Haus, wie sie sagt, hat sie immer vor Augen: „Ich weiß, was ich will.“

Mit ihrem Mann Johann hat Maria Maierbeck das Anwesen an der Ecke Frauenberger Straße, Hauptstraße gemeinsam gekauft. Immer, schon als Jugendliche, hat ihr das Haus in der Ortsmitte gefallen, erinnert sich die heutige Ruheständlerin. Sie wuchs auf in der Einöde Schußrain bei Adlkofen, lebt heute auf dem elterlichen Hof ihres Mannes im Gemeindeteil Engkofen. Bei der Landjugend lernte sich das Paar kennen. Das Gemeindeleben bestimmt Maierbecks Alltag seit jeher. Die Mutter gründete 1995 den Verein „Schule und Freizeit“, um eine Mittagsbetreuung an der Schule zu organisieren. Heute spielt sie in einer Volksmusikgruppe. Die könnte im Kulturstadt proben oder auftreten, genau wie andere Gruppen. Auch den Empfang einer standesamtlichen Hochzeit kann sich die gelernte Bäckerin im sanierten Baudenkmal vorstellen. Die moderne Erdgeschosswohnung will sie an Senioren vermieten, „die noch dabei sein wollen, Mitten drin, trotz Altwerden“. In einem eigenen Apartment im ersten Stock soll eine Pflegekraft unterkommen.

Adlkofen einen Ort der Begegnung geben

In den Plänen spiegelt sich Maierbecks Mentalität: Raum für Kultur, Raum, um lokal produzierte Waren wie Käse, Fleisch, Wurst oder Honig anzubieten – alles ist durchdacht. „Beisammensein, Musi machen, gesundes Essen – für mich gehört das zusammen“, erklärt sie bei einem Gespräch im Bauwagen nebenan, nach dem Rundgang durch die Baustelle. Im Wagen empfängt sie sonst die Arbeiter, bringt Limo, Kaffee oder eine Brotzeit. Am Tisch stehen Ketchup und Senf, ein zerknülltes Stück Alufolie liegt daneben – Überreste einer Leberkäs-Mahlzeit. „Ich bin sehr dankbar um so fachkundige Leute“, schwärmt die



Der Holzblock im Trillerhaus bleibt denkmalgerecht erhalten. Eine neue Treppe soll in den ersten Stock führen. Dort könnte eine Pflegekraft für unten lebende Senioren unterkommen, so die Vorstellung der Eigentümer. Fotos: Matthias Keck



Blick von Stube in Schlafraum. Das Fenster – zu sehen in historischer Größe – war vor dem Umbau teils zugemauert.



Das Holz stammt von Fichten und Kiefern, die laut Ergebnissen eines Jahrringlabors teils ab dem Jahr 1603 wuchsen.



So sah es am Ortstermin vergangenen Freitag aus: Manche Außenbalken waren so marode, dass Handwerker sie abgerissen haben. Im Nordwest-Eck entstehen neue Wände. Dort sollen die Adlkofener bald Wurst oder Käse kaufen können.



Das Bild stammt von gestern, als Zimmerer große Wandstücke ausbessert haben. Foto: Maria Maierbeck

Bauherrin von den Ansprechpartnern und Angestellten der Firmen. Maurer, Zimmerer, Maler, Architekt – in die habe sie großes Vertrauen. „Wenn man merkt: Aha, da kennt sich einer aus, da macht jemand was mit meinen Ideen, denkt selber weiter – das ist eine Freude“, fasst Maierbeck zusammen.

Ihr Grundprinzip beim Umbau: Nichts soll zwanghaft darauf hinweisen, wie alt das Haus bereits ist. Maria Maierbeck will die Geschichte würdigen, statt sie zu fetischisieren. Trotzdem gelten Denkmalschutz-Vorgaben: Die Fenster muss die ehemalige Bankkauffrau ausbauen, aufwendig restaurieren und wieder einbauen lassen. Der alte Balkon kommt ebenfalls wieder an seinen Platz. Ansonsten möchte Maierbeck mit dem Haus den Adlkofenern einen Ort der Begegnung geben, „im Hier und Jetzt“, betont sie. So kommt an die inneren Holzwände Putz, und die Nordwand

des Kulturstadts soll Glas durchziehen. Licht fällt in den Raum – von Außen sind die Scheiben kaum erkennbar, die Wand sieht aus wie durchgängig aus Holz, erklärt Maierbeck. Die Idee stammt vom Architekten Oliver Lindauer, mit dem sie „bestens zusammenarbeitet“. Auch der Treppenaufgang vom erhaltenen Kellergewölbe ins Erdgeschoss verläuft nun anders als ursprünglich. Maierbeck fand, eine wandartige Kurve statt dem geraden Lauf würde sich besser in den Raum fügen. Die Originalstufen waren völlig abgetreten. Auf der Baustelle liegen noch einige herum: Jahrhundertlanges Auf- und Abgehen hat zentimeterdicke Dellen in die handgeschlagenen Ziegel gegraben. Der Maurer hat sie ausgebaut und gedreht. Die zuvor unteren, geraden Kanten dienen nun als Oberfläche.

Bis solche Arbeiten starten konnten, hatte Maierbeck viel Kontakt zu Behörden. Die Pläne musste sie

vorstellen, beim Landesamt für Denkmalpflege, beim Landratsamt und beim Kreisheimatpfleger. Das Landesamt begleitet die Bauarbeiten aktuell intensiv, Behördenmitarbeiter kommen regelmäßig in Adlkofen vorbei und besprechen den Baufortschritt. Einige Förderbescheide stehen noch aus. Für den denkmalgerechten Erhalt alter Bausubstanz gibt es Zuschüsse im hohen fünfstelligen Bereich, für die energetische Sanierung kommen weitere Summen obendrauf.

Dach soll noch 2023 fertig werden

Die Maierbecks und ihre Helfer durften zunächst nur entfernen, was nach dem Zweiten Weltkrieg hinzukam, wie eine Toilette im unteren Flur, Bodenbeläge und eine Haustür. Erst vergangenen Herbst kam die Baugenehmigung, ab November begann das Handwerksteam, den Altbestand freizulegen. Offizieller Baubeginn neuer Elemente war der 11. April 2023. Zimmerer haben im Mai begonnen, den Holzblock auszubessern. Noch dieses Jahr, so plant die Bauherrin, soll das Dach neu eingedeckt werden. 2024 folgt unter anderem der Innenausbau. Zudem entsteht am Grundstücksteil auf der anderen Seite der Frauenberger Straße, direkt an der Friedhofsmauer, ein Häuschen mit Fernwärmeanschluss – und einem Brotbackofen. „Den können Schulklassen besuchen“, hofft Maierbeck. Denn wenn die Arbeiten beendet sind, soll ganz Adlkofen – von Jung bis Alt – ein neues Zentrum haben.

Die Person hinter dem Namen

Den Namen hat das Trillerhaus von der einstigen Bewohnerin Maria Triller. Sie machte sich ab 1924 als Hebamme einen Ruf in und um Adlkofen, begleitete auch die Geburten der heutigen Hauseigentümer. In einem Beitrag im Adlkofener Gemeindeblatt heißt es, sie war „zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs, bei Tag und Nacht, bei jedem Wetter“. 1988 starb sie mit 89 Jahren. Im Baugebiet „Aigner Straße Ost“ ist eine Straße nach Maria Triller benannt. (kek)



Das Haus vor den Umbauarbeiten, so wie es aussah, als Namensgeberin Maria Triller dort lebte. Der Balkon im Bild ist erhalten. Foto: Maria Maierbeck